

Teil sind ausgedehnte Waldungen. Wo der Flugand dicke Schichten bildet, kann nur die genügsame Kiefer gedeihen; auf dünnen Schichten, die das Wurzelwerk bis zum Grundwasserspiegel durchlassen, gedeiht Laubwald, vielfach gar prächtiger Eichenbestand. Weite Anlagen von Spargelfeldern liefern auf dem leichten Boden im Norden des Kreises guten Ertrag. Der schwere Boden im südlichen Gebiete aber, in dem ein starker Grundwasserstrom sich nach Norden vorschiebt, bietet die Grundlage eines ausgedehnten Getreide-, Kartoffel- und Rübenbaues. Dazu sind große Wiesenflächen zur Ernährung eines bedeutenden Viehstandes vorhanden. So stellt der Kreis Groß-Gerau ein blühendes Gemeinwesen dar, dessen Einwohner eifrig bemüht sind, die Grundlagen ihres Wohlstandes nach Kräften auszunutzen.

Die meisten Kreisbewohner sind Anhänger der evangelischen Lehre, die ihre Ahnen, dem Beispiele der Landesherren folgend, vor nahezu 400 Jahren annahmen. Die ehemals kurmainzischen Besitzungen Gernsheim und Haßloch sind fast rein katholisch. Die Juden sind im Kreise nicht zahlreich. Infolge starker Zuwanderung aus der Umgebung von Mainz, aus Bayern und der preussischen Rheinprovinz ist die Zahl der Katholiken im Industriebezirk seit einigen Jahren in raschem Wachstum begriffen.

Der Kreis Groß-Gerau als solcher wurde im Jahre 1832 eingerichtet und umfaßt in der Hauptsache das Gebiet der ehemaligen Ämter Dornberg, Rüsselsheim und Kellterbach.

B. Aus der Geschichte des Kreises.

Dichtung und Sage haben im „Gerauer Land“ mancherlei geschaffen, was selbst ernste Forscher zuweilen irreführt. Die bedeutendste römische Niederlassung der Gegend, das sehnd gesuchte munimentum Trajani, wollen einige in Trebur, andere bei Rüsselsheim, andere beim Hof Wasserbiblos gefunden haben. Manche sehen in Gedanken den Hauptarm des Neckar mit schwer beladenen Schiffen durch die Ebene nach Trebur fließen, das ihnen als gewallige Stadt von zwei Meilen Umfang erscheint. An den Namen der Städtchen und Dörfer des Kreises haben die Altertumsforscher gedeutelt, aus Trebur wurde „Dreistatt“ geschaffen, in dem vollständig eben gelegenen Dornberg will man den Berg, in Dornheim den Hain des Thor erkennen. Bei Biebesheim, wo früher die Ortschaften Ober- und Unter-Lochheim lagen, soll Hagen den Nibelungenschatz in den Rhein gesenkt haben.

Vor vielen, vielen Jahren lag die Rhein- und Mainebene, von welcher das Gebiet des Kreises Groß-Gerau einen Teil bildet, so hoch wie die umliegenden Hügel. Im Verlaufe der Jahrtausende aber bildete sich ganz allmählich eine tiefe Grabensenkung, die Oberrheinische Tiefebene. Die